

es ist ein wahrer Genuss, den gegliederten, streng logisch gesichteten und in vornehmer, gemeinverständlicher Sprache gebotenen Gedanken zu folgen. Hier lernt man, was wahre Wissenschaft ist und sein soll!

Drudfehler: S. 54, §. 14 v. o. verteidigen (Komma); S. 87, §. 18 v. o. sorgfältige; S. 89, §. 1 deleatur punctum (Überschrift); S. 107, §. 19 v. o. Der (Fragestellung); S. 281, §. 3 v. u. Verleger und überlassen (Komma).

Urfahr-Linz.

Dr. J. Gföllner.

19) Beiträge zur Beurteilung antiker und moderner Kunstabstrebnungen unter besonderer Berücksichtigung der Darstellung des Nackten. Von Franz G. Cremer, Historienmaler. 93 S. Düsseldorf. 1908. Verlag „Düsseldorfer Tageblatt“.

Das durchwegs den christlichen Standpunkt veriretende Büchlein handelt von der Wichtigkeit der Künste im „Haushalte der Staaten“, von der Tatsache, daß die Besten aller Zeiten vom Künstler Wahrung der Schicklichkeit gefordert haben und daß unbegründete Nacktdarstellungen ein sicheres Zeichen des fortschreitenden Verfalls sind. Treffend ist das Urteil über die moderne „Wüstlingskunst“: „Sie spaßhaft aufzufassen, dafür ist sie nicht komisch genug; sie ist zu gemein, um mit ernster Ironie gestrafft zu werden; sie hinwiederum mitleidig zu behandeln, ist uns verwehrt, weil sie allzu pöbelhaft ist.“ (S. 58). Denen, die in den Nacktdarstellungen etwas Unverfängliches sehen, wird des gewiß freisinnigen Diderot vernichtendes Urteil entgegengehalten: „Immer die Natur ganz nackt unter Augen zu haben, jung zu sein und tugendhaft zu bleiben, es ist nicht möglich. (S. 27).

Das Büchlein wird die, welche genötigt sind, im gegenwärtig tobenden Kampfe um die wahren Kunstideal-Vorträge zu halten oder mit der Feder zu wirken, mit manchem wertvollen Beitrage unterstützen. Hier möchte ich überhaupt einmal einem Wunsche Ausdruck verleihen, den ich schon lange hege. An viele Priester und an die Schriftsteller in katholischen Zeitschriften tritt immer mehr die Aufgabe heran, die Angriffe abzuwehren, die mit den Schlagworten „Autonomie der Kunst“ — „Freude am Schönen ist nur verfeinerter Geschlechtsreiz“ —

Der nackte Körper ist der höchste Gegenstand der Kunst“ gekennzeichnet sind. Nun sind das schwierige Fragen und es läßt sich nicht leugnen, daß unsere Presse in diesem Kampfe manchmal recht unsicher laviert. Warum? Es fehlt ihr an einem populär-wissenschaftlichen Nachschlagebuch, das die wichtigsten Fragen klar, kurz und doch der Haupfsache nach erschöpfend behandelt. Man verweise nicht auf Gietmanns „Kunstlehre“: diese ist zu umfangreich und erfordert gute Vorkenntnisse aus der scholastischen Philosophie; der „Grundriss“ desselben Verfassers ist für Schüler bestimmt und kann eben deshalb auf obige Fragen wenig eingehen. Ich meine, die „Sammlung Kösel“ erwürbe sich ein Verdienst, wenn sie eine Ästhetik mit besonderer Berücksichtigung jener Angriffspunkte besorgte. Die Aufgabe ist nicht leicht; der beste Beweis dafür ist, daß auch die indifferenten Sammlungen, wie „Sammlung Göschens“, „Wissenschaft und Bildung“, Webers „Katechismen“, noch keine besonders brauchbare Darstellung bieten. Aber umso ehrenvoller wäre es, wenn auf unserer Seite der Wurf gelänge. Und wir brauchen Schutzwaffen, denn immer weitere Kreise werden in falsche Anschauungen über das Verhältnis zwischen Kunst und Moral hineingerissen.

Urfahr.

Dr. Johann Isg.

20) Mariologie oder: Lehre der katholischen Kirche über Maria, die seligste Jungfrau. Dargestellt von Dr. Anton Kurz. Regensburg. 1881. Verlagsanstalt Manz. 8°. 483 S. früher M. 7.— = K 8.40, jetzt M. 3.— = K 3.60.

„Vorliegende Mariologie hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die Lehre der katholischen Kirche über die seligste Jungfrau Maria in klaren und einfachen Worten darzulegen.“ So die Worte des Verfassers. Diese Aufgabe hat Dr. Kurz in großartiger Weise gelöst.